# „Die moderne Karte eines Teiles von Afrika“ in der Straßburger Ptolemäus-Ausgabe von 1522 und ihre Vorlage.

Von Professor Dr. **Josef Fischer.**

(Mit zwei Karten.)

Die „Tabula moderna portionis Aphricae“ (vgl. Abb. 1) vom Jahre 1522 macht den Eindruck eines verzweifelten Versuches, die orographischen und hydrographischen Verhältnisse südlich von dem Mondgebirge

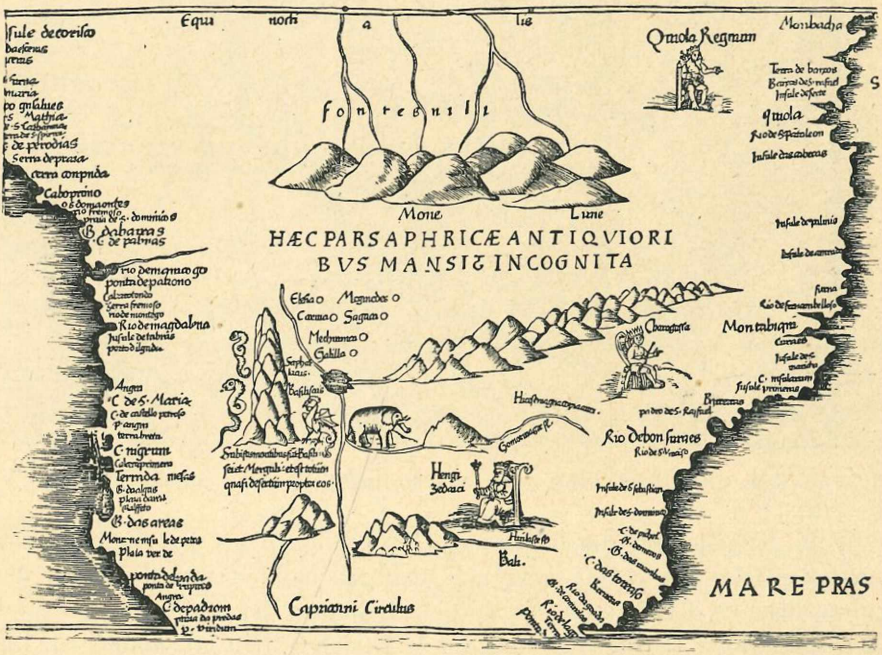


Abb. 1. Tabula moderna portionis Aphricae, Straßburger Ptolemäus-Ausgabe 1522.

(Mone [statt Mons] Lune) darzustellen. Die benannten und unbenannten Gebirge und Flüsse, besonders aber die Ortsnamen haben schon wiederholt zu mehr oder weniger glücklichen Deutungsversuchen Anlaß geboten, zumal ihr Verfasser ausdrücklich auf der Karte selbst erklärt, es handle sich um ein Gebiet, das den älteren Kartographen unbekannt geblieben sei (Haec pars Aphricae antiquioribus mansit incognita). Eine

allseitig befriedigende Lösung war nicht möglich, solange die Carta Marina Waldseemüllers von 1516 verschollen war, und selbst nach der Wiederentdeckung dieser Karte ist die enge Beziehung, in der die moderne Teilkarte Afrikas von 1522 zu der entsprechenden Darstellung der Carta Marina von 1516 (vgl. Abb. 2) steht, bisher nicht erkannt worden. Kurz gesagt, ist die Karte von 1522 ein nur wenig, aber bedeutsam veränderter Ausschnitt aus der Carta Marina von 1516.

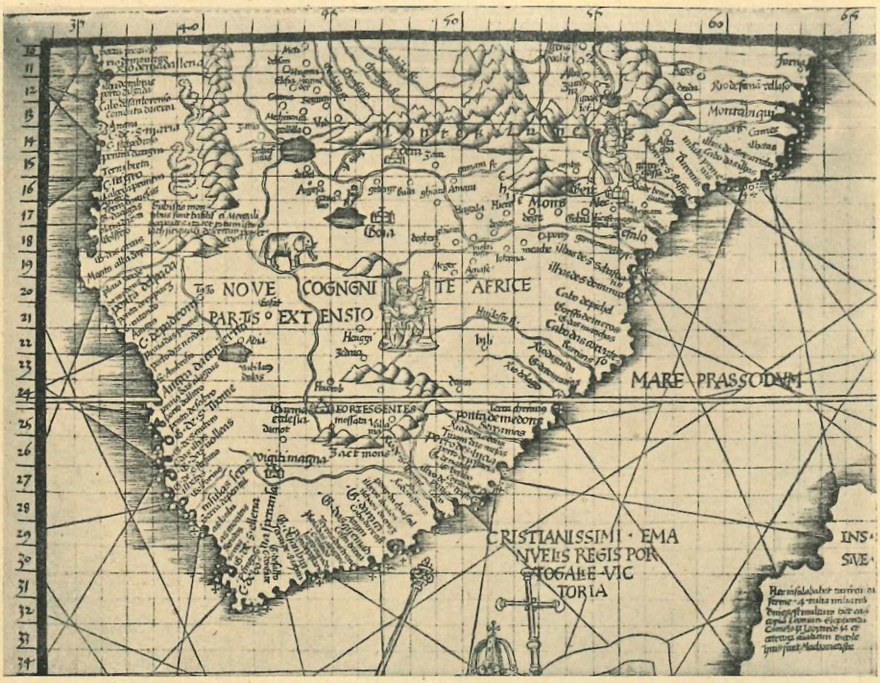


Abb. 2. Südafrika auf der Carta Marina M. Waldseemüllers 1516.

Im Mittelpunkte der Karte von 1522 erblicken wir den Saphat lacus, er entspricht dem Sahaf lacus von 1516; es handelt sich dabei um den abessinischen Tanasee. Nach Norden fließt aus dem Saphat (1522) wie aus dem Sahaf (1516) ein Fluß, der in beiden Fällen unbenannt ist, tatsächlich handelt es sich um den Abavi (Blauen Nil), der auf der ältesten Spezialkarte von Abessinien (1456) als linker Nebenfluß des Techeçe (Takazze), des vermeintlichen Oberlaufes des ägyptischen Nils, eingezeichnet ist; auf der Karte von 1516 mündet er etwas nördlich von Meroe in den Weißen Nil, 1522 verläuft er im Sande.

Von Osten erhält der Saphat (1522) einen Zufluß von einem unbenannten, äquatorial sich hinziehenden Gebirge. Der Sahaf (1516) empfängt zwei kleine Zuflüsse von den Montes Lune. Das Mondgebirge und

seine Umgebung war dem Ptolemäus sowie den alten Geographen und Kartographen schon längst bekannt. Wenn also Waldseemüller die neuen Aufschlüsse, die ihm die älteste Spezialkarte von Abessinien bot, als „den Alten unbekanntes Gebiet“ einzeichnen wollte, so durfte er sie nicht wie 1516 eintragen, sondern er mußte sie von dem Mondgebirge trennen. Wir haben hier wieder eine Gelegenheit, Waldseemüller bei seiner Arbeit zu beobachten, andere Beispiele finden sich in der Waldseemüller-Publikation (Jos. Fischer und Franz R. von Wieser, Die älteste Karte mit dem Namen Amerika, Innsbruck 1903). Willkürlich geht W. nicht voran. Ein namenloses Gebirge, das sich im Süden des Mondgebirges in äquatorialer Richtung hinzog, fand er in der römischen Ptolemäus-Ausgabe von 1511 (vgl. Nordenskiöld, Facsimile-Atlas, Pl. XXXIII). An dieses schloß er seinen Saphat lacus mit seinem östlichen Zufluß an. Alles andere konnte mehr oder weniger bleiben. So finden sich nördlich von dem Saphat und seinem östlichen Zufluß die Städte:

| 1522 | 1516 | 1522 | 1516 |
|---|---|---|---|
| Galilla | Gallilla | Megmedes | Megmeder |
| Mechiranca | Mechiranca | Sogaca | Sagaca |
| Carma | Carma | 1516 finden sich dazu noch Deb- | |
| Elesia | Elesia | sam, Meti und Vadi. | |

Die Übereinstimmung ist, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, eine vollkommene, auch der Lage nach.

Südlich von dem Saphat-, bzw. Sahafsee erblicken wir 1522 und 1516 einen Elefanten; er steht auf dem östlichen Zufluß, der 1522 wie 1516 von einem Einzelberge kommt und in den unbenannten Fluß einmündet, der sich 1522 wie 1516, von Süden kommend, in den Saphat, bzw. Sahaf ergießt. Nach Osten entsendet derselbe Einzelberg 1522 wie 1516 einen Fluß mit dem Namen Gomormager fl., aber während der Gomormager 1516 in das Mare Prassodum (den Indischen Ozean) einmündet, verläuft er 1522 kurz vor dem Mare Prassodum im Sande.

Nordöstlich von dem Gomormager fl. ist 1522 ein Herrscher mit dem Namen Charagassa eingezeichnet, der nach einer benachbarten Inschrift: „Hic est magna copia auri“ wohl über reiche Goldschätze verfügt. Der Herrscher Charagassa und die Inschrift: „Hic est magna copia auri“ finden sich auch 1516, doch sind sie dort, im Südosten der Montes Lune, bei der Fülle anderer Eintragungen nicht so in die Augen fallend.

Südlich von dem Einzelberg und dem Gomormager fl. ist 1522 wiederum ein Herrscher auf seinem Throne dargestellt, westlich von ihm finden sich die Namen Hengi und Zedaici. Auch 1516 findet sich an der entsprechenden Stelle ein thronender Herrscher, bei den Namen Henggi und Zedaici sind Stadtzeichen angebracht.

Da eben von thronenden Herrschern die Rede ist, soll der dritte in der nordöstlichen Ecke der Karte von 1522 nicht übersehen werden; er ist unter der Inschrift Quiola Regnum dargestellt, genau dasselbe findet sich auf der Karte von 1516 im Nordosten des Mondgebirges (der Teil ist nicht mehr auf der Abb. 2).

Nördlich von dem Capricorni[cus] Circulus ist etwas westlich von dem Herrscher über die Hengi und Zedaici (1522) ein Gebirge ohne Namen eingezeichnet, auf demselben entspringt der Huilaste fl. Fluß und Gebirge bietet auch die Karte von 1516, und dort erfahren wir auch den Namen des Gebirges: Zaet mons.

Südlich von dem Huilaste fl. lesen wir auf beiden Karten den Volksnamen Bali.

Wenden wir uns nun der westlichen Kartenhälfte zu, so fällt uns vor allem ein meridional streichendes Gebirge auf. Westlich von dem Gebirge sind 1522 und 1516 zwei Schlangen übereinander angebracht, 1522 bietet außerdem östlich von dem Gebirge einen Basilisken. Eine fast wörtlich übereinstimmende Legende meldet, daß das Gebiet infolge der Schlangen und Basilisken einer Wüste gleicht. Die Legende lautet:

| 1522 | 1516 |
|---|---|
| Sub his montibus sunt Basilisci et Merguli: et est totum quasi desertum propter eos. | Sub his montibus sunt Basilisci et Merguli, Serpentes, ita ut totum istud latus sit quasi desertum propter eos. |

Südlich von dem Schlangengebirge ist 1522 ein Gebirge eingezeichnet, auf dem zwei Flüsse entspringen, beide sind ohne Namen. Dasselbe ist 1516 der Fall, nur ergießt sich 1516 der eine Fluß ins Meer, der andere in den Vabi lacus dulcis, während beide 1522 wieder im Sande verlaufen.

Wie im Binnenlande, so ist die Übereinstimmung bei den Küstenlegenden eine überraschend vollkommene. Es kann somit kein Zweifel sein, daß auch auf den „modernen Teil der Afrikakarte“ von 1522 das Wort des Laurentius Fries, des Herausgebers der Ptolemäus-Ausgabe von 1522, zutrifft, daß die Karte von Martin Waldseemüller verfaßt und in kleineres Format gebracht worden sei (Has tabulas e novo a Martino Ilacomylo [Waldseemüller] pie defuncto constructas et in minorem, quam prius unquam fuere, formam redactas, notificamus).

Überaus interessant ist die Würdigung der Darstellung Afrikas auf der Cartina Marina von 1516, die ihr einerseits Martin Waldseemüller nicht lange vor seinem Tode angedeihen ließ und die ihr andererseits Laurentius Fries in der deutschen Ausgabe der Carta Marina 1525, 1527 und 1530 (vgl. über diese Ausgaben: Bagrow Leo, A. Ortelii cata-

logus cartographorum, Peterm. Mitt., Erg.-H. 199, Gotha 1928, S. 71) sowie Gerh. Mercator zollten. Während Waldseemüller an der Richtigkeit der Darstellung zweifelte und die Flüsse 1522 im Sande verlaufen ließ, zeichnete L. Fries die Flußläufe genau so, wie er sie auf der Carta Marina von 1516 vorfand, und bemerkt ausdrücklich, daß er sie „der Wahrheit wiedergegeben habe“ (veritati restituta). Gerh. Mercator aber hat die Darstellung der Carta Marina Waldseemüllers von 1516 so hoch geschätzt, daß er sie auf seinen Globus von 1541 im wesentlichen übernommen und bis zu seinem Lebensende († 1594) in den verschiedenen Neuausgaben[1] beibehalten hat.

## Dakar.

Von **Maria Leiter.**

Stadt und Hafen von Dakar, heute Verwaltungssitz von Französisch-Westafrika mit über 100 000 Einwohnern, sind junge Gründungen, deren Entstehen und rasches Aufblühen nur im Ablaufe der Entwicklung der Weltwirtschaft während der letzten Jahrzehnte ihre Erklärung finden können. Dakar dankt seinen raschen Aufstieg nicht so sehr seiner örtlichen als seiner weltwirtschaftlich hervorragend günstigen Lage am südlichen Atlantik (unter etwa 15° n. Br.), deren Vorteile mit der fortschreitenden Entwicklung der Verkehrstechnik immer mehr hervortreten. Vor etwa 100 Jahren noch unfruchtbarer Basaltfelsen, Sande und Sümpfe, erwuchs auf der Halbinsel des Kap Verde, mit regenarmen Wintern und gefährlich feuchten, heißen Sommern, bewohnt von einer spärlichen, verstreut siedelnden Negerbevölkerung (Lebus), eine moderne französische Stadt, Symbol der Ausweitung der Weltwirtschaft in enger Bindung mit den neuesten Errungenschaften der Technik, durch die der Mensch die zum Teil ungünstigen natürlichen Gegebenheiten (Klima, Sumpflandschaften) zu meistern vermochte.

Die Westküste Afrikas, eine von den Nord—Süd verlaufenden Meeresströmungen gebildete Schwemmlandsküste, ist, von einigen Landzungen, die kleine Häfen tragen (Villa Cisneros, Port-Etienne, Saint-Louis), abgesehen, bis unter 15° n. Br. geradlinig und flach. Das Kap Verde, das sich in das Meer hinaus vorschiebt, ist kein Vorgebirge. Die Meeresströmungen haben hier ein dem Festlande vorgelagertes basaltisches Inselchen durch Anschwemmungen mit diesem verbunden, daher einerseits Basaltfelsen, die große Tiefen säumen, landwärts aber Sande und Sümpfe. Im Gegensatz zum übrigen Küstenverlauf finden sich hier

[1] H. Averdunk und Dr. J. Müller-Reinhard: Gerhard Mercator und die Geographen unter seinen Nachkommen. Peterm. Mitt., Erg.-Heft 182, Gotha 1914, S. 33.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 84

Autor(en)/Author(s): Fischer Josef

Artikel/Article: "Die moderne Karte eines Teiles von Afrika" in der Straßburger Ptolemäus-Ausgabe von 1522 und ihre Vorlage. 3-7